

Der Trauermantel.

Blatt aus dem Leben eines Einjährig-Freiwilligen.
Von Oskar Haushmann.

Wer da glaubt, daß in der Zeit des M. 71 (heißt, Modell vom Jahre 1871*) und iff die offizielle Bezeichnung für das „Maurer-Gewehr“ die Originale in der Armee ausgetrieben sind, der irrt sich und zwar bedeutend. Die Verhältnisse der „guten alten Zeit“, von denen uns die Militärmuseum älteren Datums melden, haben sich wohl geändert, und die Menschen, die in jenen Verhältnissen lebten, auch, aber leichter doch nicht so, daß noch Spuren jener früheren Originalität zurückgeblieben wären. Die Armee umfaßt eben so viele Tausende von Menschen, daß man sich gar nicht wundern darf, einen bestimmten Prozentsatz von Sonderlingen unter ihnen zu finden.

Zu den originellsten Originale gehörte aber wohl der Hauptmann Kirchner von der 9. Kompanie des „O“-ten Bataillons-Regiments, ein Mann von ebensoem Herzengüte als Klugheit und Bildung, der an einer Art von „zoolo-gischem Sammelmäuse“ litt. Insetzen, Schmetterlinge, Fliegen, Bierfüßler oder deren Theile, Vogel, füllt alles, was da „kraut und fleisch“ war, den Sammlungen des Hauptmann Kirchner tributpflichtig; sämtliche Zimmer seiner Jungfernwohnung dienten Sammelswerken und waren mit ausgekippten, getrockneten Präparaten, in Spiritus gesetzten Vertretern des Thierreichs ausmöbliert, und eine neue Acquisition für sein Museum galt dem Hauptmann mehr, als die Aussicht auf die Sandalen des Stabsoffiziers, denen Kirchner eigentlich längst hätte verfallen sein müssen.

Bei den Mannschaften des detaierten Bataillons, das die ganze Garnison der Stadt L. bildete, hielt der Hauptmann „der Spinnen-Freizeit“ und die 9. Kompanie die „Insekten-Kompanie“. In der That machte es aber auch einen sehr komischen Eindruck, wenn bei Rendezvous des Bataillons die Mannschaften der drei anderen Kompanien in maleisiischen Gruppen der Rute pfeilten, die Mannschaften der 9. Kompanie aber wie die Wagninungen alle Steine umdrückten und jeden Graßfeld abfuhren, um ihr Hauptmann seitene Thiere zu entdecken. Wer ihn nämlich mit zoologischen Raritäten erfreute, der hatte bei ihm auch einen Stein im Breite, und wennemand von dem Mannschaften während der dreijährigen Dienstzeit hätte beurlaubt werden wollte, dann mußte er schon vom ersten Urlaub etwas Zoologisches, und wenn es blöß „een Worm“ war, mitbringen.

Die 9. Kompanie übte Felddienst in der Nähe eines großen Forstes, dem Hauptmann Kirchner nach beendeter Übung mit der ganzen Kompanie nach seinem Gehirn abzuwischen beschloß. Vorläufig, es war Vormittags gegen zehn Uhr, lag die ganze Kompanie in Vorpostenstellung; auf den rechten Flügel war ein detaillierter Unteroffizierposten vorgeschoben, und hinter einem kleinen Gebüsch stand der Einjährig-Freiwillige Berger auf dem Auszug und dachte, daß er sich verlaufen und den Weg aus dem mächtigen Forste nicht mehr herausfinde. Wahrscheinlich hätte ein Kriegsgericht den unglücklichen Berger zum Tode verurteilt, wenn es die subordinationswidrigen Gedanken gefaßt hätte, die dieser in dem Zustande allgemeinen Missbehagens gegen Hauptmann Kirchner hegte.

Rach halbstündig weiteren March war der Seelenzustand Bergers noch elender geworden als bisher, und wenn er scharfe Patronen bei sich gehabt hätte, wäre vielleicht der Gedanke an Selbstmord in ihm aufgeschlagen. Gott weiß, was nützte die Furcht? Berger schritt langsam zurück, denn eine bedeutende Müdigkeit machte sich bemerkbar, zu dieser gefüllt sich Durst und Hunger und die Schmerzen an Kopf und Gelenk, und so wurde die Stimmung des unglücklichen Schmetterlingsjägers mehr und mehr eine unbehagliche. Nach halbstündigem Marsch endete er auch noch, daß er sich verlaufen und den Weg aus dem mächtigen Forste nicht mehr herausfinde.

Wahrscheinlich hätte ein Kriegsgericht den unglücklichen Berger zum Tode verurteilt, wenn es die subordinationswidrigen Gedanken gefaßt hätte, die dieser in dem Zustande allgemeinen Missbehagens gegen Hauptmann Kirchner hegte.

Rach halbstündig weiteren March war der Seelenzustand Bergers noch elender geworden als bisher, und wenn er scharfe Patronen bei sich gehabt hätte, wäre vielleicht der Gedanke an Selbstmord in ihm aufgeschlagen. Gott weiß, was nützte die Furcht? Berger schritt langsam zurück, denn eine bedeutende Müdigkeit machte sich bemerkbar, zu dieser gefüllt sich Durst und Hunger und die Schmerzen an Kopf und Gelenk, und so wurde die Stimmung des unglücklichen Schmetterlingsjägers mehr und mehr eine unbehagliche. Nach halbstündigem Marsch endete er auch noch, daß er sich verlaufen und den Weg aus dem mächtigen Forste nicht mehr herausfinde.

Man kann nicht behaupten, daß Berger mit ganzer Seele bei der strategischen Übung war, und wahrscheinlich war es ihm sehr gleichgültig, zu erfahren, wie sich eine Masse an seiner Seite benommen hätte; sein Gedanken waren vielmehr noch „weiter vorgeschoben“ als er selber und weiter jenseits des Forstes in dem abseits von Dorfe auf einer Höhe gelegenen Pfarrhaus. Ja, ja, des Pfarrers Tochter von Taubenberg zwar nicht, aber von Steinhoff hatte es dem Einjährigen angetan, und wenn Berger daran dachte, daß er nach zurückgelagter Dienstzeit das hausmännische Geschäft seines Vaters übernehmen sollte, und wie prächtig sich die Pastors Getrenn als kleiner Hausfrau ausmachen würde, dann überfaßt es ihn so sehr und wiederum so wonnig, daß er sich die Stimmung des Hauptmanns Kirchner aus seinen jungen Träumereien aufschreden konnte.

„Herrr!“ schrie Hauptmann Kirchner, „wenn ich nicht irre, so scheint es mir, daß Sie loslassen, Herrr! Glauben Sie, daß Gegen ist hier zum Duseln!“ Felddienst über sollen Sie hier! Herrr! Warum melden Sie nicht, wenn ich an Sie heran komme? Wenn ich nicht irre, so scheint es mir, daß ich zu Pferde hier deutlich genug sichtbar! Herrr!“

Das leichte „Herrr“ des Hauptmanns klang schon wie Trommelschlag, und Berger stand so verwirrt und niedergedonnert da, daß es ganz zum Erbarmen war. Ehe er sich aber noch in seiner Angst und Verzweiflung auf irgend eine Antwort besonnen, sah er den Gaul des Hauptmanns einige verweifelte Kreuz- und Querprünge machen und den Hauptmann selbst mit der rechten Hand nach irgend einem Gegenstande in der Luft greifen. Im nächsten Augenblicke sah Berger, daß dieser Gegenstand ein dummer Schmetterling war, der sich an seinen Fingern festhielt.

„Herrr! habe ich etwas, was vielleicht leichter ist, als Sie denken!“ rief Berger, „ich habe Ihnen einen kleinen Käfer, den mir mein Vetter Max voriges Jahr schenkt.“

In den Schacht lag auf Watte ein ungeheuer von einem Käfer, halb Wurm, halb Molch, halb Drache! Berger war außer sich vor Entzücken, über den Käfer und die beworbsreiche Verbindung des Hauptmanns, aber noch mehr über die Liebenswürdigkeit des herzlichen Madchens und die Theilnahme, die es an seinem Gehirn.

Er reicht wußte was er that, batte er die beiden Hände der jungen Dame erfaßt und ein paar glühende Küsse darum gepreßt, und als Gertrud ihm verswirrte, erfreut, über und über rot die Hände entsetzte, wollte Berger die beiden noch seuriger und stammelte: „Ah, Sie sind ja so gut!“

Da kam plötzlich ganz unvorhergesehnen war, als er sich einer halben Stunde in dem Walde verirrte, Berger immer noch nicht zurückgekehrt war, wurde der Hauptmann ungeduldig und präparierte eine gediegene Strafpredigt für den „hummligen Einjährigen“. Als jedoch die Feldbeobachtung abgebrochen, der Wald abgekrochen und Berger noch immer nicht zurückgekehrt war, wurde Hauptmann Kirchner wütend. Berger ließ er den Hornisten „Reunte“ Kompanie, sammeln! und „Detachte zurut“ blasen, bis der arme Biederturz so rot im Gesicht ausfah, wie ein ganz frisch gefochter Hummer, und Berger und der Trauermantel blieben verschwunden.

„Das Gewehr über, mit Sektionen links schwenk, ohne Dritt, marsch!“ No, den will ich mir aber langen!“ Das waren die denkwürdigen Worte, mit denen Hauptmann Kirchner die Kompanie und sich in Bewegung brachte. *

Berger befand sich nur im Felddienstloftum. Mitte, Leibriemen mit einer Patronatssche, gerolltem Mantel mit daran geschnalltem Kochgeschirr, das war außer den sonst notwendigen üblichen Kleidungsstücken seine Ausrüstung. Dieselbe war ihm bei der Verfolgung des Hauptmanns nicht weiter hinderlich, aber das Gewehr informierte ihn in wölflich unangenehmer Weise.

Der „Trauermantel“ schien es außerdem darauf abgegelenkt zu haben, den armen Berger zur Verweilung und außer Atem zu bringen. Niedlich gaukelte er vor dem schwitzenden Verfolger hin und her und setzte sich dann einladend auf einen Strang oder einen Ast nieder.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel, „Sind Sie ein unverhüter Herr!“ Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“

„Scholade“, summelte Berger, dann taumelte er halb bewußtlos in den Stubenarrest an.

Berger stand wie vom Donner gerüht.

„Menschentind!“ sagte der Feldwebel,

„Sind Sie ein unverhüter Herr!“

„Schenkt der Mensch dem Hauptmann einen Käfer aus Chocolade.“